

POST AUS AARAU Die Grossratsdebatte aus Sicht von Lucia Ambühl-Riedo, Sarmenstorf

Grossrat - das Abenteuer beginnt



Lucia Ambühl

Coronavirus, ein Thema, welches uns nicht loslässt. Für die Sitzung von vorgestern Dienstag wurde eine Bewilligung erteilt und wir wurden gebeten, auf Händeschütteln, Begrüssungsküsse und so weiter zu verzichten. Dies wurde natürlich befolgt und mit Schmunzeln quittiert.

Kontroverse Diskussion über AKB

An meiner erst zweiten Sitzung im Grossen Rat diskutierten wir unter anderem über die Zukunft der Aargauische Kantonalbank (AKB).

Ein wichtiges Thema; und deshalb folgt eine lange, aktive und kontroverse Diskussion. Der Grosse Rat lehnt die Abschaffung der Staatsgarantie für die AKB mit 94 zu 36 Stimmen ab. Es bleibt also alles beim Alten.

Energiegesetz kommt vors Volk

Ein weiterer grosser Brocken war das Energiegesetz, welches am Dienstag nachmittag sehr engagiert besprochen wurde. Es folgte etwa ein Dutzend Anträge, über welche alle abgestimmt wurde. Schlussendlich wurde dem Energiegesetz mit 80 zu 50 zugestimmt.

Die SVP beantragte das Behördenreferendum, welches ebenfalls angenommen wurde, und deshalb wird die Stimmbewölkerung das letzte Wort haben.

Ebenfalls wurden 699 ausländische Staatsangehörige eingebürgert. Auch an dieser Sitzung gab es eine Inpflichtnahme.

Lernen und Beobachten

Was bringt ein Neustart so alles mit sich? Für uns - bis jetzt - sechs Neuen im Grossen Rat beginnt ein Lernen und Beobachten.

Wann muss ich abstimmen, wann muss ich welchen Knopf drücken? Viele Fragen stellen sich. Damit dies einfacher



wird, haben wir neuen Grossrätinnen und Grossräte im Januar eine Einführung durch den Parlamentsdienst erhalten. Sehr kompetent haben Rahel Ommerli und Peter Zingg die Abläufe erklärt und aufgezeigt.

Hoher Geräuschpegel

Jedes Ratsmitglied muss selbst abwägen, wann man den Ratssaal verlassen kann. Es heisst herauszufinden, wann das nächste Mal abgestimmt wird. Dann nämlich sollte man unbedingt wieder am Platz sein. Es gibt weder am Morgen noch am Nachmittag Sitzungspausen.

Ebenfalls als Herausforderung kann angesehen werden, dass der Geräuschpegel auch während der Sitzungen eher hoch ist. Es wird geredet, Zeitung gelesen, zugehört, Mails geschrieben und all das, währenddessen eine Kollegin, ein Kollege ein Geschäft vorstellt.

Auch wenn man - wie ich - schon jahrelange Erfahrung als Gemeinderätin hatte, so ist es im Grossen Rat schon wieder ganz anders und es braucht sicher eine gewisse Zeit, sich gut einzuleben.

Viele gute Seelen

Ein grosses Dankeschön gebührt all den guten Seelen, welche im Hintergrund arbeiten. Sei dies der Ratsdienst, der Hauswart, die Polizei. Hat man eine Frage oder ein Anliegen, wird dies sofort und sehr höflich beantwortet oder gelöst.

Ich freue mich sehr, dass ich dieses Abenteuer erleben darf, und werde weiterhin gerne für Sie alles beobachten.

Lucia Ambühl-Riedo, FDP, Sarmenstorf

LENZBURGIANA



Glenzburg: März-Motiv der Reihe «Lenzburgiana».

Illustration: mphs

Glenzburg

Wenn Lenzburg wieder richtig eingeseift wird und es wunderbar duftet und schäumt, kann das nur einen Grund haben: Die Seifenproduktion hat (erneut) begonnen. Zugegeben, auch nach der «Operation Feuervogel», bei der 1983 die Fabrikgebäude gesprengt wurden, ist der Seifengeruch nie ganz aus den alten Restgemäuern gewichen.

«Saubere Sache - Eine Ausstellung über die faszinierende Welt der Seifen» lautet der Titel der bevorstehenden Sonderausstellung in der ehemaligen Seifenfabrik. In diesem Rahmen haben die Initianten nun eine echt duftende Sache angemischt: eine Lenzburger Seife. Lenzburg hat nach fast 40 Jahren wieder einen eigenen Duft, genau genommen sind es drei: Lenzburger Rose, Lenzburger Wald und Lenzburger Blau, wobei sich Letztere auf das Stadtwappen und die mit dem Jugendfest verbundene Kornblume bezieht.

Die hochwertigen Seifen aus natürlichen Ölen und mineralischen Pigmenten tragen den Claim «Es schönes Stück Lenzburg». Potz Blitz! Klingt doch fast so, als hätte man pures Gold in der Hand.

Apropos Gold: Nach dem mystischen Gold der Römerstadt Lentia - der Legende nach auch «Lorenz» genannt - hat man bisher vergeblich gesucht. Begibt man sich auf die Suche nach geheimen unterirdischen Gemäuern, öffnet sich höchstens das Tor zu einem ausgedienten Atomschutzbunker. Ob der Schatz irgendwo in der Lenzburger Erde steckt oder nicht, im legendären Namen jedenfalls lässt es sich finden, das «Gold aus Lentia» (L'Or [de L]enz).

Aber wer weiss, ob sich nicht irgendwo unter einer Kruste doch noch eine ehemalige Vergoldung finden lässt? Na dann, viel Spass beim Scrubben und Putzen. Seife jedenfalls ist in «Glenzburg» wieder reichlich verfügbar. (mphs)

Alois Huber als Aargauer Nationalrat vor leeren Zuschauerreihen vereidigt

Möriken-Wildegg Endlich hat der Bezirk Lenzburg wieder einen Nationalrat: Der Aargauer Bauernpräsident Alois Huber wurde am Montag in Bern in seinem neuen Amt vereidigt. Er tritt die Nachfolge von Jean-Pierre Gallati an, der in den Aargauer Regierungsrat gewählt wurde.

■ HANNY DORER

Eigentlich hätte eine grosse Gefolgschaft den neuen Nationalrat zu seiner Vereidigung nach Bern begleiten sollen. Freunde, Bekannte und der gesamte Gemeinderat Möriken-Wildegg mit dem Gemeindegemeinschaft wollten ihrem ehemaligen Vizeamman die Ehre erweisen und an seinem denkwürdigen Tag teilnehmen. Doch der Coronavirus machte ihnen einen Strich durch die Rechnung: Der Zutritt zum Bundeshaus blieb ausschliesslich den Politikern vorbehalten. Einzig die Ehefrau Silvia und die beiden Töchter Anja und Céline erhielten eine Ausnahmebewilligung.

Für Alois Huber begann der Tag sehr früh - bereits um 4 Uhr war Tagwacht. «Es waren Schweine zu verladen und dann hatte ich noch eine Sitzung», blickt der Meisterlandwirt, der seit 1999 Pächter des Bauernhofs Schlossgut Wildegg ist, auf seinen Tagesbeginn zurück. Er geniesse deshalb jetzt die Zugfahrt nach Bern umso mehr.

Und wie fühlt er sich? «Sehr speziell», gibt er zu. Eine Vereidigung im Bundeshaus sei etwas anderes als im Grossrat, dem er die letzten 7 Jahre angehört hat.



«Ich schwöre es»: Alois Huber, umrahmt von den Ratsweibinnen, leistet seinen Eid als Nationalrat.

Foto: Keystone/Alessandro della Valle

«Ich habe grossen Respekt vor diesem Haus, das in den letzten 150 Jahren bestimmt hat, was in der Schweiz läuft.»

Erste Kontakte geknüpft

Alois Huber hat bereits an einer Fraktionssitzung der SVP teilgenommen. «Ich

kenne aber noch nicht alle», schmunzelt er. Das werde sich nun rasch ändern.

Vorerst wird er der Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur (WBK) angehören, die er von seinem Vorgänger Jean-Pierre Gallati «geerbt» hat. Da es in der WBK auch um die Forschungsbetriebe, unter anderem um die Umgestaltung von Agroscope, gehe, sei er froh, dort mitarbeiten zu können. Langfristig wäre sein Ziel jedoch die Kommission für Wirtschaft und Abgaben (WAK), der gegenwärtig sein Parteikollege Thomas Burgherr angehört. Die WAK befasst sich auch mit der Landwirtschaft, die ihm natürlich besonders am Herzen liegt. Nicht umsonst ist er Aargauer Bauernpräsident und Vorstandsmitglied des Schweizerischen Bauernverbandes.

Zusätzliche Hilfe auf dem Hof

Damit die Arbeit auf dem Hof auch in seiner Abwesenheit weiterläuft, plant Huber, ab Juni einen Facharbeiter anzustellen. «Es war auch bisher manchmal schon ziemlich eng, trotz der beiden Lehrlinge, die wir ausbilden.» Einen Lehrling wolle er auf jeden Fall behalten,

obwohl es heutzutage gar nicht einfach sei, junge Leute für den Beruf Landwirt zu begeistern.

Für seine Frau Silvia bedeutet es mehr Organisation, damit nicht beide gleichzeitig abwesend sind. Aber natürlich freut sie sich ungemein, dass ihr Mann den Sprung in den Nationalrat geschafft hat. Und die fünf Kinder der Familie Huber sind sehr stolz auf ihren Vater. «Wir freuen uns sehr für ihn», sagen die beiden Töchter, die ihn nach Bern begleiten.

«Ich schwöre es»

Am Nachmittag dann der grosse Moment: Alois Huber, flankiert von zwei Ratsweibinnen, trat vor die versammelten Nationalräte und liess sich mit den drei Worten «Ich schwöre es» vereidigen.

Der anschliessende Applaus der Nationalräte bewegte ihn sichtlich. Es sei ihm in diesem Moment so richtig bewusst geworden, welche Verantwortung er mit diesem Amt übernehmen habe. Er werde alles dafür tun, um die in ihm gesetzten Erwartungen zu erfüllen.



Auf dem Weg nach Bern: Anja und Céline mit den Eltern Silvia und Alois Huber. Foto: Hanny Dorer

Plakat finden und Preise gewinnen. Das Projekt «Lenzburgiana» wurde vom Museum Burghalde lanciert. Während eines Jahres werden monatlich humorvolle Grafiken zu Lenzburger Besonderheiten präsentiert. Das Motiv wird in Plakatgrösse irgendwo im Städtli erscheinen. Der Text dieser Kolumne verrät den Standort. Die witzigsten Selfies vor diesem Plakat werden prämiert. Handyfotos mit Namen und E-Mail-Adresse senden an: burghalde@lenzburg.ch. PS: Und die Postkarte dazu gibts im Museumshop.

INSERAT

Eglin Elektro Lenzburg
 Ringstrasse West 27
 062 888 17 17
 www.eglin.ch